

Lange Nächte : ein moderner Psalm

Autor(en): **Frey Werlen, Sylvia**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **109 (2015)**

Heft 12

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-632247>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Lange Nächte

Ein moderner Psalm

Gott
Wie hast du mich geschüttelt
Den Sturm hast du gesandt
Er hat meine Räume leer gefegt
und die Erde hast du unter mir wanken
lassen

Was gestern noch fest war
mit einem Schlag
ist es zerschellt
und meinen Mantel
der mir Wärme gab und Schutz
hast du mir abgerissen

Meine Gedanken
am Vortag noch in Schubladen geordnet
wirr flogen sie auf
wie aufgescheuchte Vögel

Laut schrie ich zum Fenster hinaus
meine Not
unsere Angst
aber da war keine Antwort

Lass uns leben Gott
schrie ich zu dir
Lass uns nicht büßen
unsere Masslosigkeit
und unsere Härte

Verbissen bauen wir Jahr um Jahr
an unseren Türmen
Höher und höher
schneller und schneller

Und wir achten nicht
auf das was verloren geht
Wir hören nicht
Auf das Schreien unserer Körper
und wir sehen nicht
die Müdigkeit
in den Augen unserer Kinder

Durchs Dunkel endloser Nächte
Dröhnten Züge mit giftiger Fracht
Durst plagte mich
Schwer lag die Angst
auf meiner Brust
und die Stunden krochen mühsam
durch zähen Brei

Da hörte ich
die ersten Tropfen fallen
Und ein Vogel
zwei
drei
viele
fingen an
gegen den Untergang anzusingen
und erzählten sich
vom Kommen der Sonne

Da sah ich es
die Engel
die du mir geschickt hast Gott
Einer zu meinem Haupt
einer zu meinen Füßen
einer zu meiner Seite
Frauen Männer und Kinder

Engel
die mir Früchte brachten
kochten
und mir zuhörten
die Worte für mich fanden
Schlaflieder sangen
und in langen Nächten
bei mir wachten

Du Gott
hast mich nicht vergessen
in der dunklen Schlucht
Du hast mich wieder hinausgeführt
und mich sehen lassen
Felder mit Wintersaat
und das Korn
das in der Erde schon spriesst

Sylvia Frey Werlen, 1945, hat Geschichte, Soziologie und Ethnologie studiert. Seit vielen Jahren leitet sie Erwachsenenbildungskurse und macht Beratungen. Sie war Dozentin an der Fachhochschule Nordwestschweiz, macht Radiosendungen, hat den Karpfen Verlag gegründet und ist Autorin. Sylvia Frey Werlen schreibt Mitgeh-Texte zu schwierigen Zeiten im Leben, bei denen Neues wachsen kann.

Aus: Wie Ingwer bist du, Liebesgedichte, Karpfen Verlag, Basel 2005.

www.karpfenverlag.ch